



Inhalt

Vorwort

1. Prolog
2. Problematik
3. Maßnahmen
4. Grundstruktur
5. Einzelaufgaben und Ziele
 - 5.1 Reaktivierung eines selbstverwaltenden Jugendcenters
 - 5.2 Schaffung eines Kulturprogramms
 - 5.3 Einbindung von Randgruppen
 - 5.4 Umgehen mit dem aufkommenden Rechtsradikalismus
 - 5.5 Bildung von Arbeitsgemeinschaften
 - 5.6 Umgang mit drogenabhängigen Jugendlichen
6. Finanzkonzept
7. Rahmenzeitplan

Vorwort

Jugendpolitik in der Samtgemeinde war der Hauptschwerpunkt, den sich die JUSOS in Hage bei der Neugründung im Jahr 1987 setzten. Aktuell waren zu der Zeit gerade die Schwierigkeiten mit dem Hager Jugendcenter, deshalb wollten die Hager Jungsozialisten sich besonders um eine Lösung dieses Problems bemühen.

Nachdem die Samtgemeinde die Weiterbeschäftigung einer Koordinatorin für Jugendarbeit für den Bereich der Samtgemeinde abgelehnt hatte, forderten die Hager Jusos eine Politik, die eine kontinuierliche Jugendarbeit in allen Bereichen ermöglicht.

Bei einem Gespräch mit der SPD-Gemeinderatsfraktion wurden die Jusos damit beauftragt ein Jugendpolitisches Konzept zu erstellen. Die SPD-Ratsfrauen und -Männer waren der Ansicht, dass ein Konzept für die Jugendarbeit nur von der Jugend erstellt werden könne. Nur die Jugend kann Möglichkeiten aufweisen, die erfolversprechend sind. Schließlich können die Menschen, die von einem solchem Konzept angesprochen werden sollen, selbst am besten sagen, wo ihre Interessen und Neigungen liegen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten in der SPD für die Samtgemeinde Hage wünscht sich mit diesem Konzept eine weitreichende Diskussion zu entfachen die zu einer Lösung der Probleme im Bereich Jugendarbeit, die die Samtgemeinde Hage hat, führt.

Das Thema Jugendarbeit muss gerade auf kommunaler Ebene einen höheren Stellenwert bekommen wie bisher. Dazu zählt nicht nur das Bereitstellen von mehr Geldern für diesen Bereich sondern vor allem das Engagement der sich für Jugendarbeit verantwortlich fühlenden Ratsmitglieder und eine große Anzahl von Freiwilligen, die sich hier einbringen.

Dazu zählen auch die Personen, die bereits in Vereinen, Verbänden, Kirchen etc. gute Jugendarbeit leisten.

Diese Erfahrungen müssen in eine von Vereinen losgelösten Jugendarbeit mit einfließen.

Die Hager Jusos bedanken sich an dieser Stelle für alle Hilfestellungen, die das Zustandekommen dieses Konzepts ermöglicht und vereinfacht haben.

Angefangen bei denjenigen, die uns viele Anregungen und Ideen zugetragen haben bis zu denen, die uns das Kopieren des Konzepts ermöglichten.

Bedanken möchten wir uns auch bei dem Vorstand des SPD-Ortsvereins Hage, der die anfallenden Kosten dieser Jugendpolitischen Leitlinien übernommen hat.

Arbeitsgruppe "Jugendpolitisches Konzept" der Juso-AG Hage

Johannes de Buhr

Stefan Fischer

Michael Kuth

Eggo Ortmann

Hinni Schipper

Günther Theilen

1. Prolog

Junge Menschen wollen ihr Leben selbst gestalten, unterschiedliche Lebens- und Beziehungsformen ausprobieren, mit kulturellen Ausdrucksformen experimentieren. Dazu brauchen sie materielle Unabhängigkeit. Der rasante Wandel von Arbeit und Technik, der Verlust traditioneller Bindungen und die wechselnde Vielfalt neuer kultureller Milieus erfordern umfassende Orientierungsfähigkeit. Damit Jugendliche ihre Freizeit selber gestalten können und nicht auf kommerzielle Angebote angewiesen sind, wollen wir den Ausbau öffentlicher und selbstbestimmter Jugendfreizeit- und Kultureinrichtungen fördern. Wir alle brauchen die Kritik, die Experimentierfreude und den Veränderungswillen der Jungen. Wir werden Jugendverbandsarbeit, politische Jugendarbeit, selbständige Vertretungen von SchülerInnen und Auszubildenden unterstützen.

Aus: Entwurf für das neue Grundsatzprogramm der SPD

Die Samtgemeinde Hage bietet den Jugendlichen ihrer Region keine Möglichkeiten aktiv außerhalb der Schule und der Vereine zu werden. Nach der Schließung des Jugendcenters wurde diese kritische Situation erneut verschärft. Das endgültige Aus, einer kontinuierlichen Jugendarbeit, eines Angebots in der Samtgemeinde Hage, das Jugendliche nutzen und gestalten können, scheint mit dem einstimmigen Beschluss des Samtgemeindeausschusses keine Jugendkoordinationsstelle in Hage einzurichten, beschieden zu sein. Die Arbeitsgemeinschaft der JungsozialistInnen kann sich eine effektive Jugendarbeit ohne eine dafür bereitgestellte hauptamtliche Kraft nur schwerlich vorstellen. Nicht nur dass dadurch eine Anlaufstelle für Jugendliche verloren geht, sondern vor allem auch die Initiativen, der Elan und die Ideen, die nur von einer Koordinationsstelle für Jugendarbeit ausgehen kann, geht mit der Streichung einer solchen Besetzung verloren.

Eine dauerhafte und beständige Jugendarbeit ist kaum noch zu verwirklichen.

Ein Konzept ohne eine hauptamtliche Kraft die ausschließlich für die Jugendarbeit bereitgestellt wird, kann daher nur eine Notlösung ohne jegliche Garantie auf Erfolg sein. Die Forderung nach einer von der Samtgemeinde angestellten Koordinationskraft für Jugendarbeit bleibt auch trotz dieses Konzepts unverändert.

Aus diesem ablehnenden Beschluss wächst ebenfalls eine unüberschaubare Mehrbelastung und Mehrverantwortung der Ratsherren und Ratsfrauen, die in dem für Jugendarbeit zuständigen Ausschuss arbeiten.



2. Problematik

Ein Hauptproblem der Jugendarbeit ist es mit Sicherheit nicht, dass nur wenige Veranstaltungen in der Samtgemeinde Hage angeboten werden, die auch den Bedürfnissen der heutigen Jugend entsprechen.

Allgemein kann gesagt werden, dass ein Teil der Jugendlichen ihre Bedürfnisse in bestehenden Vereinen und Verbänden oder im Freundeskreis erfüllen. Auch durch neue angebotene Aktivitäten wird nur einen kleinen Teil der unmotivierten Jugendlichen erreichen werden können.

Das Hauptproblem der Jugendarbeit für die Samtgemeinde Hage wird daher die Motivation der Jugendlichen sein. Ein Programm muss aufgebaut werden, das den vielen jungen Menschen mit verschiedenen Neigungen und Interessen gerecht wird. Das neu zu schaffende jugendpolitische Konzept muss deshalb vor allem die Jugendlichen ansprechen, die nicht in Vereinen und Verbänden aktiv sind. Es ist jedoch von vorne herein abzusehen, dass es nicht möglich sein wird ein Angebot zu schaffen, das alle Jugendliche anspricht. Ein Teil der Jugend lässt sich nicht motivieren.

Bei einer Jugendarbeit die von der Gemeinde, den Kirchen, den Vereinen und Verbänden möglichst unabhängig ist, kommt eine Vielzahl von Problemen auf: Finanzierung, Motivation, Räumlichkeiten, Gerätschaften, usw.

Treffen Von Jugendlichen in Gastwirtschaften kann nicht das Ziel eines jugendpolitischen Konzepts sein. Andere Möglichkeiten bestehen jedoch momentan für unorganisierte Jugendliche nicht.

3. Maßnahmen

Der Aufgabenkatalog, der durch dieses Konzept aufgestellt wird, umfasst neben bereits bestehenden auch noch zu schaffenden Strukturen und Einrichtungen. Um in der Lage zu sein, ein jugendpolitisches Konzept für die Samtgemeinde Hage durchzuführen, wird es sicher notwendig werden, einen festen Etat im Haushalt zu veranschlagen.

Außerdem muss die Realisierung dieses Aufgabenkataloges neben der Gemeinde auch von den Vereinen, Verbänden und Kirchen übernommen werden.

Als Maßnahmen können vorerst folgende vier Hauptpunkte genannt werden:

- Einrichtung eines Jugendkoordinationsausschusses
- Reaktivierung des Jugendcenters durch ein neues Konzept
- Schaffung eines Kulturprogramms, das auf Jugendliche zugeschnitten ist

- Vergrößertes Angebot von außerschulischen Arbeitsgemeinschaften, die den Interessenslagen der Jugendlichen entsprechen.



4. Grundstruktur

Um eine kontinuierliche Jugendarbeit, ohne eine fest angestellte Kraft überhaupt gewährleisten zu können, muss ein fester Stamm von Menschen sich bereithalten, in diesem Bereich tätig zu werden.

Hierbei wird an die Einrichtung eines "Jugendkoordinationsausschusses" gedacht. Dieser Ausschuss sollte sich zusammensetzen aus Mitgliedern aus den Vereinen, Verbänden, Kirchen, usw., also aus solchen BürgerInnen der Samtgemeinde Hage, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen und selbst aktiv Jugendarbeit betreiben und somit über die - für so ein Projekt höchstwertvolle - Erfahrung verfügen.

Die Aufgabe dieses Ausschusses wäre neben dem Erfahrungsaustausch auch das Aufstellen eines Programms, eine Gesamtkoordination der Jugendarbeit sowie auch die Möglichkeit auch für Nichtmitglieder der Vereine und Verbände an das Angebot dieser heranzukommen.

Um eine Gruppe von VerantwortungsträgerInnen zu bekommen, wird vorgeschlagen innerhalb dieses Ausschusses einen Vorstand zu wählen.

Einen Fehler, der immer wieder von Gruppen, die Jugendarbeit machen, begangen wird, muss vermieden werden: So übernehmen oftmals diejenigen die Verantwortung über Jugendarbeit, die ihre Jugend längst hinter sich gelassen haben und somit auch den direkten Bezug zu den Bedürfnissen und Problemen der Jugendlichen verloren haben.

Dabei muss darauf geachtet werden, dass der Ausschuss möglichst breit mit Jugendlichen besetzt wird.

Unter Jugendlichen ist die Altersgruppe zwischen 13 und 25 zu verstehen.

Der Vorstand sollte sich wie folgt zusammensetzen:

- 1. Vorsitzende/r
- KassenwartIn
- PressesprecherIn
- BeisitzerInnen, die die verschiedenen Altersspalten abdecken.

Der/Die erste Vorsitzende sollte mindestens 18 Jahre alt sein (also volljährig).

Es ist unbedingt nötig, den Ausschuss von der Samtgemeinde aus mit einem festen Etat zu unterstützen. Daher ist ein(e) KassenwartIn nötig, die/der gegenüber dem Ausschuss und der Samtgemeinde einen Kassenbericht abzulegen hat.

Aktionen, Bemühungen, Programme und Konzepte, sprich die Arbeit des Jugendkoordinationsausschusses der Samtgemeinde Hage müssen transparent gemacht werden. Der Erfolg einer solchen Einrichtung hängt nicht unmaßgeblich von einer guten Öffentlichkeitsarbeit ab. Daher ist ein(e) Pressewart (in) unabdinglich.

Die BeisitzerInnen, die die Alterssparten abdecken sollen, könnten folgendermaßen aufgeteilt werden:

13 -14 Jahre

15-18 Jahre

18-21 Jahre

21 -25 Jahre .



Die im Samtgemeinderat für Jugendarbeit zuständigen Ratsfrauen und Ratsherren müssen sich selbstverständlich in die Arbeit dieses Ausschusses einbringen.

5. Einzelaufgaben und Ziele

5.1 Reaktivierung eines selbstverwaltenden Jugendcenters

5.2 Schaffung eines Kulturprogramms

5.3 Einbindung von Randgruppen

5.4 Umgehen mit dem aufkommenden Rechtsradikalismus

5.5 Bildung von Arbeitsgemeinschaften

5.6 Umgang mit drogenabhängigen Jugendlichen



5.1. Jugendcenter Reaktivierung eines selbstverwaltenden Jugendcenters

In der Vergangenheit konnte sich das Jugendcenter meistens nur über einen kurzen Zeitraum selbständig halten. Immer wieder kam es zu Problemen wie Zerstörungen, Alkoholmissbrauch etc.. Das Problem liegt auch darin, dass das Jugendcenter ein ausgesprochenes "Negativimage" hat. Nur wenige Jugendliche in der Samtgemeinde Hage fühlten sich dem Kreis zugehörig, der im Jugendcenter verkehrte. Auch der Versuch, den die Koordinatorin Heike Heidingsfelder gestartet hatte, verlief ohne Erfolg.

Daher muss ein neues Konzept für das Jugendcenter erstellt werden, das sich von den bisherigen Arten das Jugendcenter unter Selbstverwaltung zu führen, distanziert.

Nach Ansicht der JungsozialistInnen für die Samtgemeinde Hage ist dieses nur möglich, wenn das Jugendcenter einen neuen Ruf bekommt.

Das Jugendcenter muss eine Anlaufstelle für alle Jugendlichen in der Samtgemeinde Hage sein und auch als solche von allen Jugendlichen verstanden werden können.

Ohne eine Imageverbesserung des Hager Jugendcenters ist ein neuerlicher Versuch, das Haus über einen längeren Zeitraum laufen zu lassen, kaum vorstellbar.

Nur durch die Akzeptanz einer neuen Gruppe von Jugendlichen für das Jugendcenter wird irgendein Konzept, das sich mit dem Jugendcenter befasst, Erfolg haben können.

Ein Weg, dieses Jugendcenter für eine breite Mehrheit der Jugendlichen interessant zu machen, kann - neben der Bestellung eines funktionierenden Jugendrats, der andere Wege wie bisher einschlägt - auch eine Veränderung des Inneren und äußeren Aussehens sein, das neue Leute anspricht.

Auch ein neuer unbelasteter Name könnte zu einem neuen Gesicht des Jugendcenters in Hage führen.

Nur ein neuer Stamm von BesucherInnen des Jugendcenters kann die alten Probleme vermeiden.

Der Selbstverwaltungsstatus des Jugendcenters muss immer als Ziel angesehen werden. Eine Anlaufzeit, die zur absoluten Selbstverwaltung führen soll, sollte etwa 6 Monate betragen. Diese Zeit müsste genügen, um das Image des Jugendcenters aufzubessern und es zu schaffen, eine eigenständige Selbstverwaltung nach neuen Gesichtspunkten zu gewährleisten. Ein großes Problem der Vergangenheit war der Alkoholismus im Jugendcenter. Daher muss ein konsequentes Alkoholverbot ausgesprochen werden, das auch so weit geht, dass keinen alkoholisierten Personen Zutritt zum Jugendcenter gewährt wird.

Eine Ausnahme dieses Verbots sollte beim Bierausschank gemacht werden. Es ist unbestritten, dass der Bierausschank in Vergangenheit die wichtigste Einnahmequelle war. Da das Jugendcenter auch finanziell eine höchst mögliche Unabhängigkeit erlangen soll, muss auf den Bierausschank zurückgegriffen werden. Diese Bierausschankgenehmigung sollte jedoch mit gewissen Auflagen verbunden sein; hier sind zwei Modelle vorstellbar:

1) In der Anlaufphase des Jugendcenters sollte gänzlich auf den Ausschank des Bieres verzichtet werden. Wenn das neu konzipierte Jugendcenter läuft und auch die Akzeptanz der Gemeinde erhält, sollte ein Bierausschank gestattet werden.

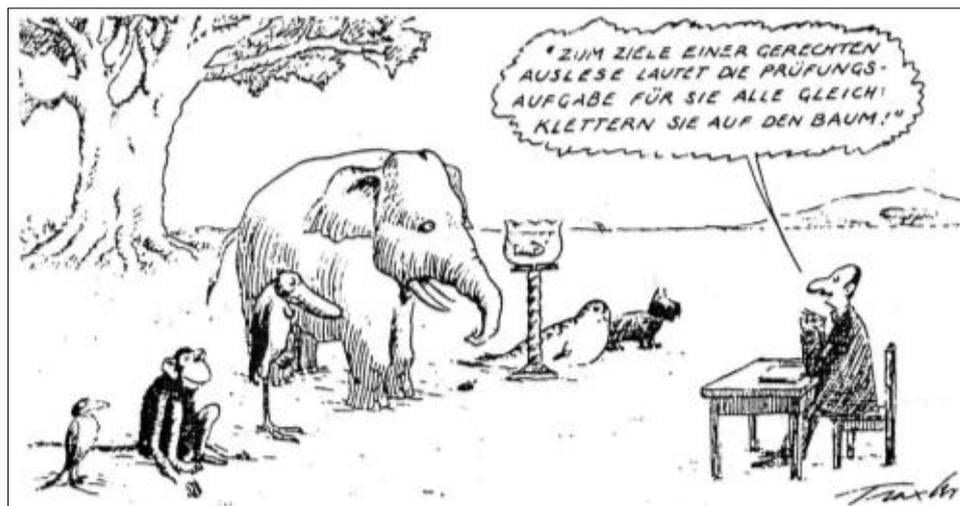
2) Eine Umkehr des ersten Vorschlags, nämlich "Bier auf Probe" einführen. Wenn der Bierausschank ohne besondere Vorkommnisse klappt, soll die Genehmigung erteilt werden. Jedoch nur solange wie der Ausschank von Bier funktioniert. Für beide Regelungen gilt, dass kein Bier an An- und Betrunkene ausgeschenkt werden darf. Speziell um dieses Problem zu überwachen, sollte im Jugendrat eine Person gewählt werden, die sich nur mit diesem Problem beschäftigt.

Im Konzept wird ausdrücklich gefordert, in diesen Punkt hart durchzugreifen und keine Ausnahmen zuzulassen, denn auch hiermit steht und fällt das Jugendcenter.

Bei Zuwiderhandlungen der Hausordnung, die überarbeitet werden muss, sollte ohne große Debatte die Polizei gerufen werden. Nur so ist ein Schutz vor eventuellen Übergriffen gewährleistet.

Das Benutzungsbild des Jugendcenters muss sich ändern. So ist es vorstellbar, dass das Jugendcenter an drei Tagen in öffentlicher Form, an einem Tag für Arbeitsgemeinschaften und drei Tagen für Jugendgruppen und zur privaten Nutzung von Jugendlichen verfügbar ist.

Die öffentliche Form würde so aussehen, dass tagsüber, von 14.30 bis 18.30 Uhr, das Jugendcenter als "Jugendmusikcafe" und Abends, von 18.30 bis 22.00 Uhr, als "Jugenddiscokneipe" gestaltet wird. Wenn Arbeitsgemeinschaften oder Jugendgruppen das Jugendcenter benutzen sollte, es für die Öffentlichkeit geschlossen werden. Die Möglichkeit darf jedoch nur an bestimmten Tagen bestehen.



Um den Ablauf zu regeln, muss der Jugendrat kontrollierbare Aufgabenpläne erstellen, der sowohl Musik, wie Thekendienst, Küche etc. regelt.

Alle die hier erwähnten Punkte, müssen jedoch noch einmal von einer speziell für dieses Thema gebildeten Arbeitsgruppe bearbeitet und festgehalten werden.

Der Jugendrat und der oben beschriebene Jugendkoordinationsausschuss haben keine direkten Verbindungen, Mitglieder des Jugendrats des Jugendcenters sollten jedoch in dem Ausschuss mitarbeiten.

5.2 Schaffung eines Kulturprogrammes

Einige Ideen wie ein Kulturprogramm in Hage aussehen könnte:

1. Einrichtung eines "Filmclubs Hage", der in ähnlicher Form funktioniert wie der Filmclub Norden, welcher bei den Norder Jugendlichen sehr beliebt ist und stark genutzt wird.
Dieser Filmclub würde natürlich allen Altersgruppen offenstehen.
2. Organisation von Bussen zu Konzerten, Großveranstaltungen etc.
Dieser Punkt wurde schon in letzter Zeit durchgeführt und fand bei Hager Jugendlichen starken Zuspruch. Plätze für solche Patten sollten natürlich allen Jugendlichen, egal ob sie aus der SG-Hage kommen oder nicht, zu Verfügung stehen, jedoch sollten Hager Jugendliche Priorität haben.
3. Einrichtung eines "Kulturraumes", der vor allen von Musik- und Theatergruppen als Übungsraum genutzt werden kann.
4. Unterstützung des Ferienprogramms
Der neu zu schaffende Jugendkoordinationsausschuss könnte innerhalb des Ferienprogrammes selber Veranstaltungen anbieten, die besonders Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahre ansprechen.
5. Veranstaltung von Festen, Konzerten etc.
Diese Aufgabe würde vom Jugendkoordinationsausschuss übernommen werden.
6. Organisation von Ferienfahrten
Viele Jugendliche in der Samtgemeinde haben nicht die Möglichkeit, in den Ferien zu verreisen. Hier könnte eine AG Abhilfe schaffen, die Fahrten auch ins Ausland anbietet.
Die OrganisatorInnen sollten aber schon Erfahrungen in diesem Bereich haben.
Natürlich hängt dies alles davon ab, wie sehr sich die Jugendlichen und Erwachsenen für ein solches Programm begeistern können, ansonsten sind der Kreativität des einzelnen keine Grenzen gesetzt.

5.3 Einbindung von Randgruppen

Ein Teilziel der Jugendarbeit muss es sein, Jugendliche, die in „Außenseiterpositionen“ leben, in die Gesellschaft zu integrieren. Dies ist sehr problematisch, da jeder Fall individuell behandelt werden muss.

Es ist aber möglich, Jugendliche aus bestimmten Milieus mit entsprechenden Programmen anzusprechen. Natürlich gibt es Jugendliche, die sich selber isolieren, aber ein Großteil der Randgruppen wie Behinderte, jugendliche aus "verrufenen Familien", AusländerInnen etc. werden von der Gesellschaft nicht akzeptiert.

Aufklärung heißt die Devise auch bei den Randgruppen.

Menschen, die in Randgruppen leben, müssen soweit sie dazu bereit sind, langsam wieder an die Gesellschaft "gewöhnt" werden, und vor allen Dingen müssen sie wieder Selbstbewusstsein gewinnen.

Dies ist auf verschiedenen Wegen zu realisieren:

Anbieten von Behindertensportabteilungen im SV Hage,
Übertragung von Verantwortung auf "Randgruppenmensen",
persönliche Kontakte usw.

5.4 Umgehen mit dem aufkommenden Rechtsradikalismus

Es ist zu beobachten, dass Jugendliche sich mit faschistischen Zeichen "schmücken" und rechtsradikale Parolen verwenden. Solche Jugendliche sind aber nicht rundweg als Neonazis abzustempeln. Viele von ihnen wissen nicht, welche politische Richtung sie durch ihr Verhalten vertreten.

Jugendliche, die kaum Aussicht auf einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle haben, sind natürlich besonders anfällig für die Parolen rechter Rattenfänger.

Es sind also soziale Probleme, die diese Menschen in das rechte Lager treiben. Dort ist auch der Hauptangriffspunkt gegen Neofaschismus und Rechtsradikalismus zu sehen.

Die sozialen Verhältnisse müssen reformiert werden, um den Rechtsradikalismus in seine Schranken zu verweisen.

Wie ist dieses Problem auf kommunaler Ebene anzugehen?

1. Inhaltliche Auseinandersetzung

Es muss eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Thesen Rechtsradikaler Gruppierungen stattfinden. Allerdings muss dies in einer für Jugendliche verständlichen Form geschehen. Möglichkeiten dazu bieten Schule, WPK, usw.

2. Persönliche Auseinandersetzung mit Rechtsradikalen

Jugendliche, die in rechtsextreme Kreise abgerutscht sind, dürfen nicht von der Gesellschaft isoliert werden, da sie dadurch nur noch anfälliger für die Argumente der rechten Rattenfänger werden würden. Vielmehr muss eine ständige Auseinandersetzung mit diesen Jugendlichen stattfinden, um sie von ihrem Irrweg abzubringen. Durch solch ein Vorgehen wird verhindert, dass sich solche Jugendliche in rechtsradikalen Gruppierungen organisieren und dann gewalttätig werden.

3. Leben mit ausländischen Menschen lernen

Die Hauptaussage rechtsradikaler Parteien ist der AusländerInnenhass. Jugendlichen muss gezeigt werden, dass AusländerInnen, nicht wie von den Rechten dargestellt, alles Kriminelle sind. Das Zusammenleben verschiedener Kulturen muss regelrecht "geübt" werden. Dieses kann durch Auslandsbesuche, Austauschprogramme und ständigen Kontakt mit AusländerInnen geschehen.

5.5 Arbeitsgemeinschaften

Arbeitsgemeinschaften können angeboten werden:

- a.) im schulischen Bereich
- b.) im außerschulischen Bereich

Funktion von Arbeitsgemeinschaften:

Solche AGs sind gedacht, um Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten miteinander leben und arbeiten zu lassen. Aus dieser Arbeit soll gegenseitiges Verständnis und Rücksicht für den jeweils anderen erwachsen.

Daraus resultiert, dass Jugendliche, ohne starken Kontakt zu anderen Menschen, in solchen AGs die Möglichkeit haben neue Kontakte zu knüpfen.

Themen für die Arbeitsgemeinschaften könnten sein:

- Rechtsradikalismus und AusländerInnenhass
- Leben mit Behinderten
- Umweltpolitik in der Gemeinde

Aber auch rein handwerkliche, sportliche, künstlerische oder musische AGs würden diesen Zweck erfüllen. Bei der Ausführung dieser Arbeitsgemeinschaften können Kirchen, Sportvereine, Schulen, Jugendcenter usw. mit Materialien, Medien oder LeiterInnen zur Verfügung stehen.



5.6 Umgang mit drogenabhängigen Jugendlichen

Menschen können von den verschiedensten Dingen abhängig werden, wie z.B.: Alkohol, Spielautomaten, harten Drogen, Zigaretten usw.

Jede Form von Abhängigkeit, im körperlichen oder geistigen Sinne, ist für einen Menschen schlecht. Es ist keine Lösung dem abhängigen Menschen unter Zwang seine Droge zu entziehen, dies gilt für ALLE Drogen.

Jugendliche, die abhängig sind, dürfen nicht aus der Gesellschaft verstoßen werden. Es müssen Kontaktstellen geschaffen werden, die Jugendliche mit ihren Problemen anlaufen können. Solche Kontaktstellen haben auch die Aufgabe, über die Risiken von Drogen aufzuklären. Für die SG-Hage würde dies bedeuten, dass sie eine Zusammenarbeit mit der Norder Drogenberatungsstelle "Tu was" bzw. der Norder Sozialstation beginnt. Diese Zusammenarbeit würde die Hager verpflichten, diese Drogenberatungsstellen mit einem gewissen jährlichen Etat zu unterstützen, im Gegenzug dafür, würden die Beratungsstellen hier der SG "Drogenabende" abhalten und Infoarbeit betreiben.

6. Finanzkonzept

a. Jugendkoordinationsausschuss

Der JKA sollte nach unserer Vorstellung einen jährlichen Etat von 6000 DM (monatlich 500 DM) bekommen.

Dieser Etat soll für folgende Zwecke eingesetzt werden:

1. Verwaltungskosten des Vorstandes
2. Unterstützung des Kultur bzw. AG Angebotes
3. Langfristige Planung eines "Filmclubs Hage"

b. Jugendcenter

Das Jugendcenter wurde 1987 zum letzten Mal renoviert. Trotzdem weist es noch erhebliche Mängel (besonders im sanitären Bereich) auf. Diese Mängel zu beheben, ist ein einmaliger Betrag notwendig. Dieser Betrag müsste jedoch von "Fachleuten" errechnet werden.

Das JC soll sich natürlich durch Getränkeverkauf, den Billardtisch, durch Feste usw. selber tragen, trotzdem wird es in der ersten Zeit unabdinglich sein, dass es mit einen festen Etat von der Gemeinde unterstützt wird.

Die genaue Summe ist zwischen Gemeinde und JC-Rat zu vereinbaren.

Wasser und Stromkosten sollten voll von der Gemeinde/Kirche getragen werden.

7. Rahmenzeitplan

Start: 01.01.1990

01.01 Eine Arbeitsgruppe bildet sich, die die Satzung des JKA und dessen Gründung vorbereitet.
Beginn der Renovierung des Jugendcenter

22.01 Vorstellung der Satzung vor dem Samtgemeinderat.
Überarbeitung der Satzung, Vorbereitung der Vollversammlung.

Februar Vollversammlung aller Jugendlichen der SG und Wahl des JKA.
Konstituierende Sitzung des Jugendkoordinationsausschusses mit Beratung über das
Jugendcenter und Entwicklung eines Jugendarbeitsprogrammes.
Bildung einer AG "Jugendcenter", die eine neue Satzung für das JC entwirft und dessen
Neueröffnung vorbereitet.

01.04 Neueröffnung des Jugendcenters, Wahl des JC-Rates und Fete!

Im Laufe der nächsten Zeit, müssen dann die ersten AGs angeboten werden.

Bis zum Jahresende sollte sich dann eine AG gegründet haben, die das Projekt "Filmclub Hage" in
Angriff nimmt.

